

# BILDUNG IN DIGITALEN MEDIENWELTEN

## Jean-François Lyotards Beitrag zur ästhetischen Urteilsfähigkeit

Pia Diergarten M.A.; Friedrich-Schiller-Universität Jena; Institut für Bildung und Kultur; Lehrstuhl Historische Pädagogik und Globale Bildung; Am Planetarium 4; D-07743 Jena

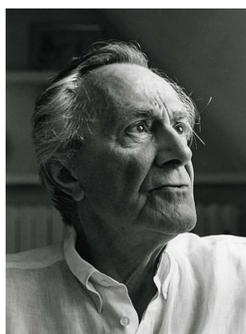
GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Die Friedrich-Schiller-Universität Jena wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

### MOTIVATION



#### Mit Lyotard die Postmoderne redigieren:

Jean-François Lyotard ist Mehr und Anderes als der reine Apostel von Vielfalt und Heterogenität. Implizit entwickelt er ein neues, zeitgemäßes Verständnis von Universalität und Menschsein in der Gegenwart der Spätmoderne.

Dies wird erkennbar, wenn man sein Werk auf dessen anthropologische Tiefenstruktur hin befragt. Dann wird deutlich, dass sich Menschen in einem bestimmten, universalen Modus zu sich selbst und Welt verhalten. Darin besteht die Kontur eines zeitgemäßen Bildungsbegriffs, über den erst die gesamte Philosophie Lyotards in ihrer Komplexität erschlossen werden kann.

### SCHEMA

| BILDUNG   | URTEILSFÄHIGKEIT   | DIGITALE MEDIENWELTEN  |
|---|--|--|
| Bildung und Ethik<br>Bildung und Verantwortung                        | Urteilsfähigkeit in<br>Philosophie und Pädagogik   | Urteilsfähigkeit in<br>der Medienpädagogik   |
| Arbeitsbegriff:<br>„Bildung als Verantwortung<br>des Eigenen Urteils“ | <b>Das Erhabene</b><br>- Als Quelle individuellen,<br>situativen Urteilens<br>- Als Einsatzpunkt der<br>Ethik in der Bildungstheorie | <b>Medienmündigkeit</b><br>statt Medienkompetenz<br><br><b>Bildung</b> in digitalen Medienwelten |
| Ballauff<br>Spivak, Lyotard<br>Koerrenz                               | Kant<br>Herbart, Schiller, Spivak<br>Lyotard   | Caruso<br>Baacke<br>Pörksen  |

### DIGITALE MEDIENWELTEN

Im dritten Teil der Arbeit soll zunächst ein Begriff von „Medium“ und „Medien“ entwickelt werden, auf dessen Grundlage die Geschichte der Bildung gleichsam als eine Geschichte ihrer Medien (Caruso 2019) erscheint. Eine Besonderheit der Arbeit besteht darin, dass hier keine genuin medienpädagogische Perspektive eingenommen wird, sondern eine allgemeinpädagogische, nämlich bildungstheoretische Perspektive auf den Umgang mit digitalen Medien geworfen wird.

Im Anschluss an Bernhard Pörkens Forderung nach „Medienmündigkeit“ (Pörksen 2018, bes. S. 21) soll hier exemplarisch beschrieben werden, welche Rolle ästhetische Urteilsfähigkeit für den Umgang mit digitalen Medien spielt, d.h. das Verständnis und die Bewertung von Informationen, die uns über digitale Medien erreichen.



Hannah Wei on Unsplash

### BILDUNG

Im ersten Teil der Arbeit soll ein Arbeitsbegriff von Bildung entwickelt werden, der diese als „Verantwortung des Eigenen“ charakterisiert. Dies ist ein Verständnis von Bildung im Anschluss an Theodor Ballauff, das im Ausgang von dessen „Pädagogik als Bildungslehre“ (4. Aufl. 2004) entwickelt wird. Für Ballauff heißt Bildung „selbstlose Verantwortung der Wahrheit“, welche er aber keineswegs als irgendjemandes „eigene“ Wahrheit beschreibt. Die Wahrheit zu verantworten, heißt für Ballauff, die Wirklichkeit, mit der wir in Berührung sind, möglichst angemessen zur Sprache zu bringen. Die größte Schwierigkeit erwächst für Ballauff hierbei aus der Frage nach der Maßgeblichkeit des Menschen bei der Verantwortung der Wirklichkeit.

In der Promotion soll im Anschluss an Ballauff ein anderer Akzent gesetzt werden. Ballauff schreibt: „Dinge und Verhältnisse, Lebewesen und Gefühle sind stumm. Wir müssen sie zur Sprache bringen“ (ebd., S. 134). Darin besteht für ihn die lebenslange Aufgabe der Bildung, die er „Verantwortung der Wahrheit“ nennt. Bei Ballauff bedeutet Verantwortung in erster Linie Fürsprache, Anwaltschaft für die Welt, für alles, was stumm ist.



Diese Idee von Fürsprache wird sowohl aus postmoderner als auch aus postkolonialer Richtung kritisiert. Diese Kritik soll zur Aktualisierung des Bildungsbegriffs mit Lyotard und Spivak widergegeben werden: Es ist eine Art der Bevormundung und der unrechtmäßigen Ermächtigung im Diskurs eine Position zu repräsentieren, die nicht die eigene ist. Repräsentation als Fürsprache kann nicht adäquat die Perspektive der Vertretenen („Dinge und Verhältnisse, Lebewesen und Gefühle“, Ballauff) abbilden.

Unter Berücksichtigung dieser Kritik gelangt der bildungstheoretische Gedankengang im ersten Teil dieser Promotion also zu dem Schluss: Was wir mit Recht verantworten können, ist lediglich die eigene Perspektive, das heißt die eigenen Urteile, die eigenen Worte, Werke und Taten, die diese Urteile ausdrücken. So umschreibt Ralf Koerrenz Bildung als ein ethisches Modell, nämlich als die Verantwortung der eigenen Vor-Urteile und deren Veränderung (vgl. Koerrenz 2014), als die Verantwortung des eigenen Lernens (vgl. Koerrenz 2020).

### URTEILSFÄHIGKEIT

Im zweiten, dem Hauptteil der Arbeit soll ein Aspekt der Philosophie Lyotards für die Bildungstheorie fruchtbar gemacht werden. In Hinwendung zur ästhetischen Theorie im Anschluss an Kant versucht Lyotard in seinem Spätwerk (Lyotard 1994, 2009, 2013) zu begründen, wie verbindliche Urteile inmitten einer fragmentierten Gegenwart legitimiert werden können. Lyotard verhandelt auf seine Weise das Thema der Urteilsfähigkeit neu, welches als eine wichtige Kategorie aktueller pädagogischer Theorie und Praxis betrachtet werden kann.

Die Problemgeschichte, die hier weitergeschrieben wird ist lang und behandelt die Frage, in welchem Kontext Ethik und Bildung stehen und auf welcher Grundlage Bildung als „ethisches Modell“ (Koerrenz 2020) gedacht werden kann. Wenn Bildung Verantwortung des Eigenen – des eigenen Urteilens, des eigenen Denkens und Handelns – heißt, wie können die eigenen Urteile dann gerechtfertigt werden? Mit Lyotard wird die Ästhetik die wichtigste ethische Instanz, weil erst und alleine im ästhetischen Urteil, nämlich im Urteil, das aus erhabenen Gefühlen folgt, eine hinreichende Legitimation für ethische Urteile liegt. Darin besteht Lyotards Beitrag zur ästhetischen Urteilsfähigkeit, der für die Bildungstheorie bedeutsam ist.

#### Referenzen:

- Ballauff, Theodor (2004): *Pädagogik als Bildungslehre*. 4. Aufl. aus dem Nachlaß [durchges. und erg.]. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hoheneggen.
- Caruso, Marcelo (2019): *Geschichte der Erziehung und Bildung. Medienentwicklung und Medienwandel*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (Grundstudium Erziehungswissenschaft, Nr. 5036).
- Koerrenz, Ralf (2014): *Bildung als Reflexion und Gestaltung von Vorurteilen. Globale Bildung und die Welt im Kopf*. In: Ralf Koerrenz (Hg.): *Pädagogische Reform Im Horizont der Globalisierung. Unter Mitarbeit von Annika Blichmann*. Boston: BRILL (Kultur und Bildung Ser), S. 13–28.
- Koerrenz, Ralf (2020): *Bildung als ethisches Modell. Vorträge zu Theorien globaler und postkolonialer Bildung*. In: Ralf Koerrenz (Hg.): *Globales Lehren, Postkoloniales Lehren. Perspektiven für Schule im Horizont der Gegenwart*. Weinheim: Beltz (Bildung), S. 14–43.
- Lyotard, Jean-François (1994): *Die Analytik des Erhabenen. (Kant-Lektionen, Kritik der Urteilskraft, §§ 23 - 29)*. München: Fink (Bild und Text).
- Lyotard, Jean-François (2009): *Der Enthusiasmus. Kants Kritik der Geschichte*. 2., überarb. Aufl. Wien: Passagen-Verl. (Passagen Forum).
- Lyotard, Jean-François (2013): *Wozu philosophieren? Zürich, Berlin: Diaphanes (Transpositionen, 55)*.
- Poenitsch, Andreas (1992): *Bildung und Sprache zwischen Moderne und Postmoderne. Humboldt, Nietzsche, Ballauff, Lyotard*. Zugl.: Wuppertal, Univ., Diss., 1992. Essen: Verl. Die Blaue Eule (Bildung und Selbstinterpretation, Bd. 4).
- Reese-Schäfer, Walter (1995): *Lyotard zur Einführung*. Überarb. Neuausg., 3. Aufl. Hamburg: Junius (Zur Einführung, 113).

